Abbau staatlicher Leistungen : Mögliche Auswirkungen auf die Spitex

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schauplatz spitex

spitex verband kanton zürich

13. Februar 1996 Nr. 1

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das Jahr ist noch jung; trotzdem hat uns der Alltag schon lange wieder eingeholt.
1996 scheint ein wichtiges und interessantes Jahr für die Spitex-Arbeit zu werden. Ich denke an das neue KVG oder an die Mehrwertsteuer, um nur zwei brisante Themen zu nennen. Die Mehrwertsteuer soll nun auch auf der Hausarbeit verrechnet werden; ich hoffe, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen ist!
Aus dem Tätigkeitsprogramm 1996 greife ich einige Schwerpunkte heraus: Von erster Priorität sind sicher die Verhandlungen mit den Krankenkassen für einen neuen Tarifvertrag. Der Spitex-Verband strebt an, dass bisherige Leistungen von Krankenkasse und Kanton gesichert und wenn möglich verbessert werden.
Die Regionaltreffen sind wichtig, um mit Ihnen direkt in Kontakt zu kommen; hier fühlen wir von der Basis, wo der Schuh drückt.
Der Spitex-Verband engagiert sich auch bei der Einführung des Bedarfplanes. Eine gute Bedarfsplanung fördert die Qualität und die Effizienz der Spitexbetriebe.
Die Qualität wird in den nächsten Jahren noch mehr gefragt sein. Wenn wir gute Qualität erbringen sollen, brauchen wir gut ausgebildetes Personal. Ich spreche von den neuen Ausbildungsrichtlinien. Die Lernenden müssen die Möglichkeit haben, die Praxis der Spitex kennenzulernen. Die Finanzierung der Praktikumsplätze muss mit dem Kanton geregelt werden. Auch daran wird unser Verband in diesem Jahr arbeiten.
Viele neue Herausforderungen stehen dieses Jahr zur Bewältigung an; wir freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen.

Margrith Kummer

THEMA

Abbau staatlicher Leistungen

Mögliche Auswirkungen auf die Spitex

Die Sanierung der Kantonsfinanzen ist laut Regierungrat E. Honegger nur durch einen «konsequenten Abbau staatlicher Leistungen» möglich (TA, 1.12.95). Deshalb hat die Zürcher Kantonsregierung anfangs Dezember 1995 einen drastischen Stellen- und Leistungsabbau angekündigt.

Mit dem Abbau von über 1000 Stellen, einer massiven Reduktion der Spitalbetten und höheren Krankenheimtaxen trifft die staatliche Abmagerungskur das Gesundheitswesen ganz erheblich.

Zwar konzentrieren sich die Sparmassnahmen auf den Spital-Bereich. Auswirkungen des Sparkurses aber dürften auch in der Spitex zu spüren sein. Wir versuchen hier, einige mögliche Folgen zu skizzieren.

Betten- und Stellenabbau
Es gehört zu den deklarierten Zielsetzungen der Spitex, Spitalaufenthalte zu verkürzen, ja zu vermeiden helfen. Der Spitalbettenabbau und die damit verbundene mögliche Schliessung ganzer Spitäler stellt deshalb eine doppelte Herausforderung dar.

Der Bettenabbau bedeutet zusätzliche Arbeit für die Spitex. Die Spitex wird zeigen können, dass sie in grösserem Masse als bisher angenommen eine Alternative zur stationären Behandlung ist.

INHALT

Editorial 1

■ Thema

Abbau staatlicher Leistungen 1
Ansichten zur Spitex 3

■ Forum

Tätigkeitsprogramm 1996 4
Psychiatriekonzept des Kantons Zürich 5
Evaluation Mitarbeiterinnenbeurteilung in der Spitex 5
Zusammenarbeit Spitex und Apotheken 5

■ Forum

KVG – Anpassungen im Spitex-Betrieb 6
Zentrumsleitung Projekt Bonstetten 8
Mehrwertsteuer 9
Stufenausbildung im Spitex-Bereich 10

■ Veranstaltungen 12

■ Beilagen

- **Einladung Infoveranstaltung «Spitex und Psychiatrie»**
- **Einladung Informationstag für neugewählte Vorstands- und Behördenmitglieder**
- **Protokoll Mitgliederversammlung 19.9.1995**

Vermutlich aber wird auch in der Spitex die zusätzliche Arbeit nicht mit Stellenaufstockungen kompensiert werden können. Denn auch in der Spitex muss gespart werden. Stellen abbauen aber wird die Spitex nicht können und wohl auch nicht müssen.

Subventionen

Wenn der Kanton oder die Gemeinden sparen, kürzen sie in aller Regel auch Subventionen.

Zur Zeit scheinen die kantonalen Beiträge an die Spitex jedoch nicht in Gefahr. Allerdings werden diese Beiträge in den nächsten Jahren auch kaum erhöht werden.

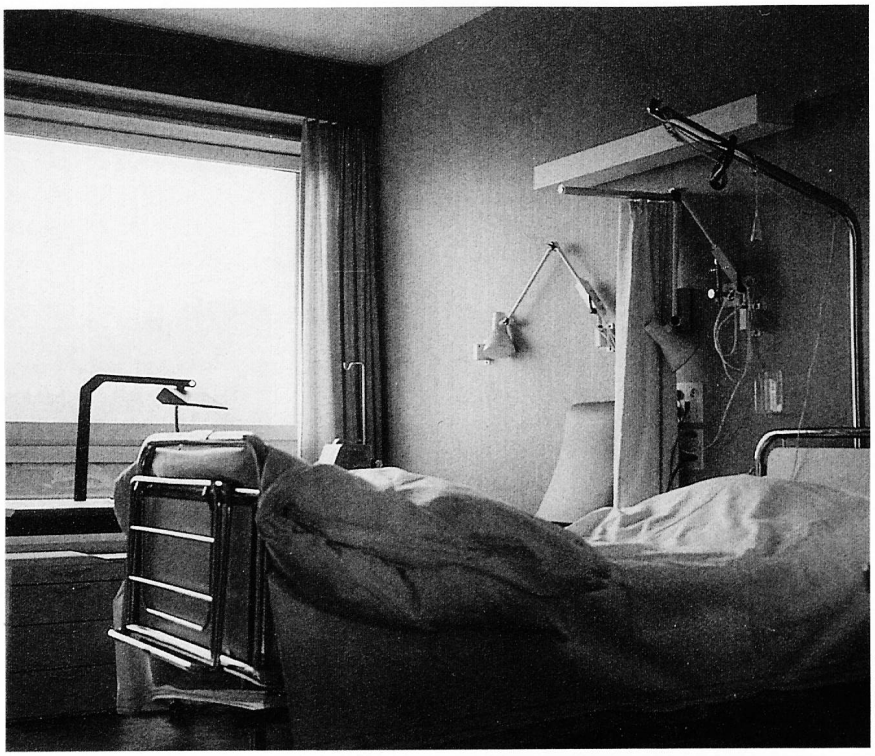
Die kantonalen Sparmassnahmen werden, so steht zu befürchten, die Kassen der Gemeinden stärker belasten. Da wird manch ein/e kommunale Finanzverantwortliche/r auch bei dem Beitrag an die Spitex zugeknöpfter sein.

Für die Spitex-Verantwortlichen – Vorstandsmitglieder und Verband – wird das bedeuten, dass die Beiträge der öffentlichen Hand an die Spitex politisch abgesichert werden müssen. Denn die Spitex-Leistungen, insbesondere die hauswirtschaftlichen Leistungen, sind eine soziale Aufgabe! Die Entlastung der Gemeindekassen im Bereich der Krankenpflege (höhere Einnahmen für die Spitex-Organisationen und dadurch geringere Subventionsbelastung in diesem Bereich) sollte dem hauswirtschaftlichen Bereich zugutekommen.

Eigenleistungen

Es ist richtig, wenn staatliche Leistungen nicht einfach gratis sind; Eigenleistungen in diesem Bereich sind sinnvoll und wirken kostendämpfend. Die Spitex-Leistungen waren für die Benützer/-innen denn auch nie gratis. Die Frage aber ist, wieviel die Klienten/-innen selbst bezahlen müssen.

Mit dem Ausschluss der hauswirtschaftlichen Leistungen aus der obligatorischen Krankenversicherung und dem kommunalen Spardruck droht eine falsche Entwicklung: Die Benützer/-innen von hauswirtschaftlichen Leistungen müssen immer höhere Eigenleistungen bezahlen.



Die von der öffentlichen Hand subventionierte Hauswirtschaft aber ist ja nicht einfach ein billiges Putzunternehmen für irgenwelche Kunden/-innen. Hauswirtschaftliche Leistungen sollen doch jenen zugutekommen, die sie wirklich brauchen und aus eigenen Mitteln nicht mehr organisieren oder finanzieren können. Und gerade diese Menschen, deren Finanzlage ja meist nicht mehr rosig ist, sollen immer mehr für die Spitex-Unterstützung bezahlen müssen?

Für diesen Bereich müssen die Vertreter/-innen der Spitex die längerfristige staatliche Unterstützung sicherstellen.

Leistungsnachweis

Sparübungen sind immer mit der Frage nach Nutzen und Notwendigkeit einer Leistung verbunden.

Die Spitex wird in Zukunft den politischen Entscheidungsträgern/-innen und der Öffentlichkeit noch anschaulicher zeigen müssen, dass sie ein notwendiger und kostengünstiger Teil der Gesundheitsversorgung ist. Dazu muss sie Zahlen haben über ihre Arbeit (Zielerreichung, Qualität, verwendete Mittel). Sie muss sich Kontrollen gefallen lassen, und sie muss sich in der Öffentlichkeit besser als bisher «verkaufen».

Zur Erinnerung!

Wir bitten Behörden- und Vorstandsmitglieder von Spitex-Organisationen sowie deren Mitarbeiterinnen das dem «schauplatz spitex» Nr. 6/95 beigelegte gelbe Formular «Bedürfnisse für Fort- und Weiterbildungen, Treffen, usw. für 1996/1997» auszufüllen und bis **Ende Februar** dem Verbandssekretariat zukommen zu lassen.

Vielen Dank!